

Bürger - Nachrichten

Die Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ informiert

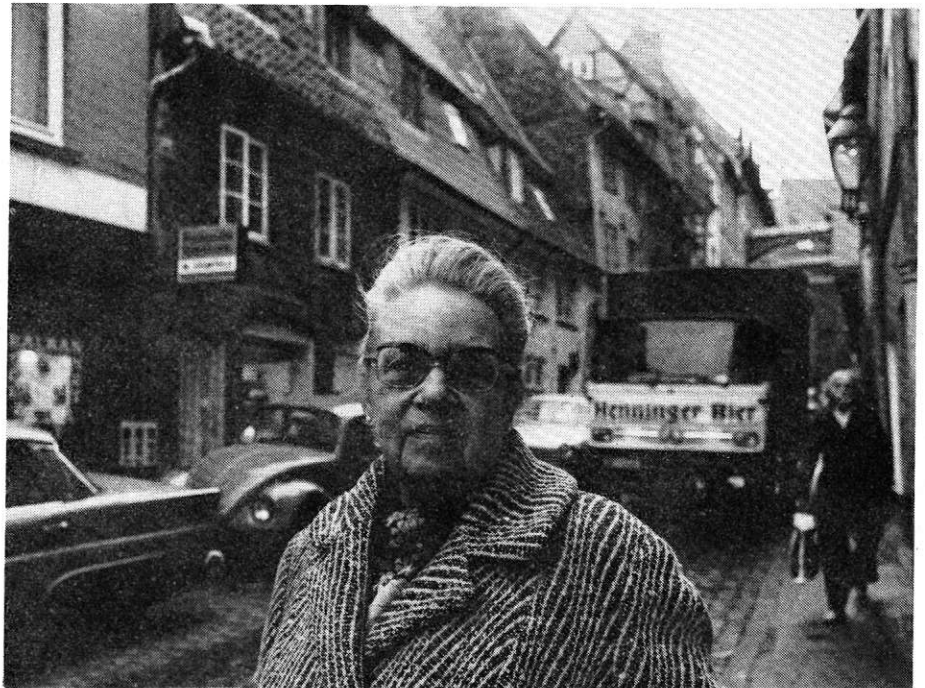
4. Ausgabe, Nov./Dez. 1976/Jan. 1977 - Auflage: 8.000

Der Verkehr macht uns krank!

EIN GESPRÄCH MIT EINER BEWOHNERIN ZUM THEMA VERKEHR IN DER ALTSTADT

BIRL: Frau E., wie lange wohnen Sie bereits in der Innenstadt? Was hat sich verändert?

Frau E.: Seit Sommer 1968 wohne ich im "Schifferhof"-Stiftung der Schiffergesellschaft zu Lübeck-Engelsgrube 1/17. Bereits vor 5 Jahren habe ich in einer Versammlung auf die sich, insbesondere in der oberen Engelsgrube, bedrohlich entwickelnde Verkehrssituation aufmerksam gemacht. Mein nochmaliger Hinweis auf einer Versammlung im Jahre 1974 blieb ebenfalls ohne Wirkung.



Frau M. Eckhardt, Engelsgrube 1/17

BIRL: Wie macht sich die Störung durch den Verkehr bemerkbar?

Fr.E.: Die stärksten Störungen werden durch große Lastkraftwagen verursacht. Weil auf dem rechten Gehsteig zu jeder Tages- und Nachtzeit PKW's parken, müssen sich die LKW's, begleitet mit Hupen und gelegentlichem Anbrüllen, daran vorbei bugsieren.

Dieser Zustand ist für Fußgänger, insbesondere für Kinder und ältere Leute, lebensgefährlich, da Gehsteige durch parkende PKW's und Lieferwagen blockiert sind.

Man ist gezwungen, in Häusereingängen zu warten, bis eine längere Verkehrsstockung bzw. das oben beschriebene stattfindende "Manöver" sich aufgelöst hat. Der Lärm der zu jeder Tages- und Nachtzeit hinabrollenden Fahrzeuge, insbesondere der Motorräder, ist unerträglich! Es gibt sogar Fanfaren- und Effekthupen, die die Bewohner aus dem Schlaf rütteln. Außerdem wird durch die ständigen Autoabgase die Gesundheit der Anwohner gefährdet.

Infolge der starken Erschütterungen durch die Lastwagen zeigen alte Gebäude bereits bedrohliche Risse. Mir ist aufgefallen, daß der Versammlungssaal der 'Heilsarmee' bereits vor einigen Jahren Risse hatte.

BIRL-Foto



Modernes Lübsches
Fassadentheater 1976

Der Altstadtmuffel meint:

Wenn Sie, geneigte Leser, mich heute noch hinter der leeren Fassade eines alten, lübschen Hauses sehen, so hat das seinen besonderen Grund. Stadtbilderhaltung ist nämlich 'in'. Mag der Charakter - so man welchen hat - verlorengelassen, Hauptsache: die Fassade sieht noch nach was aus. Es war dem Lübecker schon immer eigen, daß er vorne höher hinaus wollte, als er in Wirklichkeit und hinten hoch konnte--man betrachte nur mal unser Rathaus! Und hinter die Fassade hat er sich noch nie gucken lassen. Man zeigt nicht was man hat, dann sieht auch niemand, was man nicht hat!

Und wenn die Fassade auch nicht ganz echt ist - was tut's? Man ist hier in Lübeck schließlich und in erster Linie Kaufmann und verkauft seine Attraktionen den Touristen, die sicherlich dumm genug sind, auch Falsches zu bestaunen. Für die Kunstkenner gibt es ja Bücher, Museen und Fotos -

und damit kann man besser handeln, als mit echten, alten Häusern. Igitt, da müßte man ja viel zu viel Geld reinstecken, ohne Gewinn zu machen. Nicht, daß ich das persönlich nötig hätte, mein Geschäft steht ja auf soliden Füßen. Und ich weiß sehr wohl, wie man auf die feine lübsche Art Geschäfte macht! Auch mit der Altstadt! Und wenn man das dann "Belebung der Innenstadt" nennt, hat man seine menschliche Fassade auch gleich mitsaniert, samt dem Kontostand.

Ganz im Vertrauen: Als Kaufmann ist mir natürlich klar, daß da einer die Rechnung zahlen muß. Wenn ganze Stadtteile entvölkert werden, wenn die Bewohner abwandern, das strapaziert den Stadtsäckel. Das Sozialbudget wird aufgestockt werden müssen, Stadtrandgebiete müssen erschlossen werden; Wohnungsbau, Straßenbau und Verkehrsplanung für Pendler sind auch nicht zu vergessen. Aber - so Muffel wie wir, wir haben zunächst doch mal verdient, - oder?

Neben der Rücknahme eines Bürgerschaftsbeschlusses:

3 weitere BIRL-Erfolge!

Verkehrsberuhigung in der Altstadt

Mit einer Unterschriftenaktion unter dem Titel: "Eine Nummer zu groß" unterstützten viele Bewohner der Gr. Alte fähre, Kl. Burgstr. und Gr. Gröpelgrube sowie die Ernestinenschule die Forderungen der Bürgerinitiative, diese Wohnstraßen in Zukunft nicht als Hauptverkehrsstraßen auszuweisen. Der Hauptverkehr sollte, entgegen der Absicht des beschlossenen Verkehrsmodells, über den Koberg und Gr. Burgstr. aus der Innenstadt abfließen. Die BIRL wurde in dieser Sache beim Stadtplanungsamt vorstellig und hatte Erfolg. Der Einspruch soll zur Beratung weitergegeben werden.

Neuerdings setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, die Wohnumgebungsqualität verbessern zu müssen, also weniger Lärm, Erschütterungen und Autoabgase, mehr Ruhe und Sicherheit in den Wohnstraßen.

Es ist zu hoffen, daß die neue Verkehrsführung auch tatsächlich realisiert wird, auch im Interesse der dort befindlichen Schulen und Altersheime. Die BIRL hat den Anstoß hierzu gegeben, der insgesamt von allen Seiten positiv beurteilt wird.

Einspruch Bebauungsplan LVA teilweise stattgegeben

Vom 20.4. - 21.5.76 lag der Bebauungsplan für die Erweiterung der LVA (Landesversicherungsanstalt) öffentlich aus. Nach den ursprünglichen Vorstellungen hätte der Versicherungskoloß die ganze nördliche Seite der Sophienstraße schlucken können.


Die BIRL erhob Einspruch gegen den Abbruch. Die Forderungen nach Änderung des Bebauungsplanes wurden u.a. damit begründet, daß immer mehr Wohnraum in zentraler Lage zerstört würde. Außerdem ermöglichte die Ausweisung als Mischgebiet im voraus eine zusätzliche Erweiterung der LVA, es solle daher die entsprechende Nutzung "allgemeines Wohngebiet" festgesetzt werden.

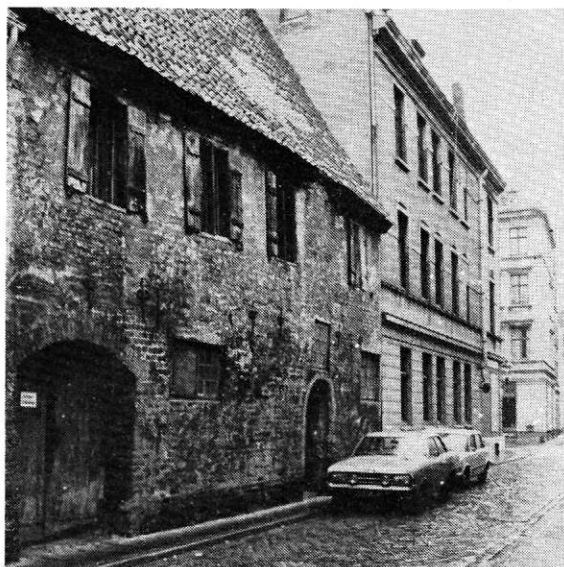
Dem Einspruch der BIRL wurde teilweise gefolgt und der Bebauungsplan wie folgt geändert:

Der Anregung, anstelle des ausgewiesenen Mischgebietes (Gewerbe zugelassen) "allgemeines Wohngebiet" festzusetzen, wurde gefolgt und der Bebauungsplanentwurf geändert. Die halbe nördliche Seite der Sophienstraße blieb so dem Wohnen erhalten; die Zahl der Vollgeschosse wurde so gewählt, daß der Maßstab der Straße erhalten bleibt.

Ein Haus im Engelswisch gerettet

Endlich ein Beispiel des guten Willens: Das historische Haus, Engelswisch 65, wird jetzt saniert statt abgebrochen! Der Besitzer überließ es nach mehreren Gesprächen einem Mitglied der BIRL zum Grundstückspreis. Natürlich wird es viel Arbeit und Mühen kosten, dieses Haus wieder bewohnbar zu machen - umso mehr ist es zu begrüßen, daß Privatsaniierer diese Aufgabe anpacken. Der neue Besitzer ließ es sofort unter Denkmalschutz stellen.

Wir wünschen viel Erfolg!! 



BIRL-Foto

Bürgergärten *weiterhin verschlossen?*

So prompt kam selten ein Bürger-schaftsbeschluß zustande wie der am 26.8.1976: Einstimmig beschloß die Bürgerschaft, die Bürgergärten - zwischen Heilig-Geist-Hospital, Füchtingshof, Königstraße und Langem Lohberg - als Grünoase von ganz besonderem Wert der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Den Ausschlag hatte eine Schreckensmeldung gegeben, nach der die Allianz-Versicherung einen Teil des Parkes für Parkplätze zubetonieren wollte. Dieser Hund war offenbar selbst unserem sonst gar nicht so zimperlichen Stadtparlament zu dick!

Inzwischen allerdings scheint der Dornröschenschlaf der Bürgergärten ungestört anzuhalten. Auf einer Versammlung des 'Lübeck-Forums' wurden energische Proteste von Anliegern und sonstigen "gemeinnützigen" Herrschaften gegen die Öffnung der Gärten für die Allgemeinheit laut. Versteht sich von selbst, daß die Veranstaltung dem Problem, wie eine möglichst baldige Öffnung der Gärten für die Bewohner des benachbarten Wohngebietes zu erreichen sei, nicht gerade dienlich war. Aber, wen wundert das schon - ein Forumsmitglied hat ja gewöhnlich seinen eigenen Garten vor der Stadt!

Selbst Museumsdirektor Schaden-dorf war sich nicht zu schade, einen fehlenden Wächter als Ablehnungsgrund dieser Pläne vorzuschieben. Bei soviel Eigen-nutz bleibt dem Altstadtfreund und -bewohner glatt die Spucke weg!

Ebenso kümmerlich erscheint das Argument, Stadtstreicher würden die Idylle verschandeln. Logischerweise müßten dann alle Grünanlagen an Wallanlagen und Wakenitz schleunigst hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Bloß hat sich diese Theorie - an den Rathausbänken erprobt - bisher nicht bewährt.

Auch wenn man alle Bänke abmontiert und jeden Baum umzäumt, das Stadtstreicherproblem wird dadurch nicht gelöst! Stattdessen müssen die ca. 17.000 Altstadtbewohner weite Wege über stinkende, verstopfte Straßen in Kauf nehmen, bis sie endlich etwas Ruhe und gute Luft erreichen! Die Öffnung der Bürgergärten wäre ein großes Geschenk an die Altstadtbewohner. Soll es wiederum am Egoismus der wenigen Anlieger scheitern?

Turnerschaftshaus

An der Mauer 55a

Die gemütliche Gaststätte der Innenstadt
Warme und kalte Küche — 10 Biere vom Faß

Sonntags geschlossen

Warum sind Sie noch nicht Mitglied der DAS?



Herbert Albert

Geschäftsstellenleiter
Telefon 73901

Carl Pfenig Glasermeister Lübeck

Inhaber: Felix Pfenig

Bau- und Reparaturglaserei

Lübeck



Ausführung aller Glaserdächerarbeiten

Gr. Gröpelgrube 5
Fernsprecher 76769

Stühle flechten

Körbe neu und Reparatur

Korb-Köhnke

Huxstraße 104 — Telefon 77360

TAPETEN · FARBEN
POLSTERMÖBELBEZÜGE

HORST WÜRSIG

Fleischhauerstr. 51 Tel. 73511

Arbeitskleidung
Arbeitsschuhe
Rollkragenpullover
Seglerkleidung



Seit 1910

Otto Höpfner

Seemannsausrüstung

Untertrave 70
Ecke Fischergr.

Fernruf 7 58 12

Was wir wollen :

Wir sind politisch unabhängig. Jeder Bürger Lübecks ist aufgerufen, in der Bürgerinitiative mitzuarbeiten.

Die Bürgerinitiative "Rettet Lübeck" e.V.-BIRL- will, daß:

- die Stadtsanierung sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Bewohner der Innenstadt zu richten hat,
- vorrangiges Ziel der Stadtsanierung die Erhaltung und Verbesserung des vorh. Wohnraumes bei Beibehaltung erträglicher Mieten sein muß,
- die Bereitstellung von Wohnfolgeeinrichtungen (Grünplanung, Spielplätze etc.) nicht vernachlässigt wird,
- der Durchgangsverkehr schrittweise aus der Innenstadt herausgenommen und der allgemeine Fahrverkehr in den Wohnstraßen abgebaut wird,
- ein Vordringen großvolumiger Geschäftshäuser in die kleinteilige Altstadtstruktur verhindert werden muß,
- durch Stadtsanierung die mittelständischen Existenzen nicht vernichtet oder vertrieben werden,
- die historische Bausubstanz umfassend geschützt wird,
- Abbrucharträge im öffentlichen Teil der Bürgerschaftssitzungen behandelt werden, um drohende Abbrüche rechtzeitig beeinflussen zu können.

Wir treffen uns 14-tägig, um 19.30 Uhr in der Ref. Kirche, Königstr.18
nächste Treffen: 21.12.76 u. 4.1.1977

Antiquitäten · Raritäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr.87 · Tel. 7 7338

P.-H. OLLROGGE

2400 Lübeck, Schwartauer Allee 5 a
Telefon (04 51) 47 31 68

Ausführung sämtlicher
Elektroarbeiten

Beratung, Planung
und Aufstellen von
Einbauküchen

Liefern und Montieren
von Leichtmetall-
hängedecken
Tylo-Heimsaunen

Es werden keine besonderen Anfahrtkosten berechnet!

Liebe Leser,

um diese Zeitung herausgeben zu können, sind wir auf Ihre ideelle und finanzielle Hilfe angewiesen! Unterstützen Sie uns bitte auch weiterhin!

Spendenkonto: B f G Nr.10452375

Plattenspieler HiFi Anlagen

Lautsprecher.

High Fidelity...

HIFI-STEREO-SHOP
HL, Engelsgrube 44

Sven v. Seebeck

...zu einem tollen Preis.

Stereo Tuner.

HiFi Stereo Verstärker.

Egon Düring

KAFFEERÖSTEREI

Weine, Spirituosen, Spezialitäten

Dr.-Julius-Leber-Straße 31 - Telefon 76564



renova

**Sie freuen sich
auf Ihr Zuhause**

Wenn mit einer Renovation durch uns Ihr Heim wieder gemütlich ist. Es ist gar nicht teuer. Rufen Sie uns an -

Angebot umgehend

Tel. 891066

Die BIRL

wünscht allen Lesern der Bürger-Nachrichten ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start für 1977

Lübecker Gänge

2. Teil



Aber nicht alle Gänge zeigten sich im düsteren Licht des Verfalls. Noch heute beweisen einzelne Exemplare, wie sehr man die kleinen Buden über Epochen hinaus pflegte und erhielt. 1812 bis 1820 bahnte sich eine städtische Kommission mit dem Auftrag alle Gänge zu registrieren mühsam einen Weg durch das Labyrinth der Altstadt. Eine recht schwierige Aufgabe, denn viele Gänge waren schon unbewohnt oder total baufällig. Mit der Registrierung wurden den Gängen auch endgültige Namen gegeben, die noch heute ihre Gültigkeit besitzen.

Ab 1865 ging es dann etwas aufwärts mit der Gangwelt. Unter Aufwendung von zunächst 50 000 Mark lüb. und mit der finanziellen Unterstützung der jeweiligen Gangbesitzer wurden die Höfe gepflastert und mit Sielen versehen. Am Zustand der einzelnen Buden änderte sich zunächst nichts.

Erst ab 1930 wurden die verbauten und winkligen Gängeviertel gelüftet. Wo früher in der Dankwartsgrube der Vagts- und Lütgensgang (Nr. 61 und 67) wegen der hohen Bewohnersterblichkeit gemieden wurden, wo von der Hartengrube der Petersens-, Heynaths- und Kalnandsgang an diese Fläche stießen, schuf man einen geräumigen und lichten Innenhof, der mit seinem Baumbestand und kleinen Gärten an das Aussehen der Grundstücke vor der Errichtung der Wohngänge lebhaft erinnerte. Zwar wurde der Wohnungsmangel nach Aufhebung der Torsperre im Jahre 1864

vor den Toren verbaut, dafür ist die Gangwelt noch immer ein nicht gern gesehenes Stiefkind. Viele Wohngänge sind dem Verfall preisgegeben, viele werden liebevoll gepflegt. Gerade heute gewinnen die Gänge wieder an Wohnwert. Wohl noch in letzter Sekunde erkannte man, daß gerade die Abgeschlossenheit vom Alltagslärm, die Ausbaufähigkeit und die komplexe Anordnung je nach Größe gerade für mehrere Familien wie geschaffen ist. Im Grunde eine Erkenntnis, die dem Leser nicht neu sein dürfte. Vielleicht wird diese Erkenntnis einmal helfen, die Gangwelt unserer Altstadt als einen kulturhistorischen Wert zu betrachten, vielleicht einmal ganz entgegen alter lübscher Tradition, das Mittelalter mit Gewalt abzuschütteln.





Hier veröffentlichen wir Leserbriefe zum Thema 'Altstadt'. Je kürzer desto besser! Außerdem drucken wir Leserbriefe unserer Mitglieder ab, die mit "Bedauern" von den Lübecker Nachrichten nicht aufgenommen wurden.

Von den Lübecker Nachrichten mit "Bedauern" unveröffentlicht zurückgeschickt

Leserbrief an die LN vom 26.10.76:

Senatslogik

In dem Artikel über die Stellungnahme des Senats zum Karstadt-Tunnel, der ja als großstädtische Lösung vielleicht doch ein Tunnel für viele Geschäfte sein sollte, heißt es, der Senat betrachte den Vorschlag "Alfstraße" für eine unterirdische Karstadt-Zufahrt als realisierbar, obgleich die Standortsicherheit der umliegenden historischen Baumasse nicht gewährleistet ist.

Ein Bebauungsplan für das Viertel mit vielleicht neuen Anlieferungsmöglichkeiten, die nicht nur für Karstadt allein vorhanden wären, kann erst aufgestellt werden, wenn die endgültigen Karstadt-Baupläne vorliegen und damit die Anlieferung bereits festgelegt ist! Weil man dem in Lübeck besonders gut verdienenden Karstadt schon das Geschenk der ganztägigen An- und Ablieferung und der Benutzung des Schrangens gemacht hat, erwägt man jetzt auch eine Kostenbeteiligung des Steuerzahlers beim Bau des Zufahrtsweges. Soll der Bürger das als "Sachzwang" schlucken? Weiß ein Senat erst seit 1976, daß ein Großkaufhaus in einer historisch gewachsenen Altstadt schwer lös-

bare Anlieferungsprobleme schafft? Oder handelt es sich hier um eine Taktik mit dem Ziel, billig-billig die ständig wachsende Zahl der Lastwagen zeitlich unbegrenzt weiter durch die bisher benutzten Straßen rollen zu lassen, ohne Rücksicht auf Menschen und historisch geprägte Umwelt, da doch über die Lage des Tunnels leider keine Einigung erzielt werden konnte?

H. Scholz, Fleischhauerstr. 76

*

An die Redaktion Bürger-Nachrichten

Im vergangenen Monat entdeckte ich bei einem Besuch in der Lübecker Innenstadt ein Exemplar der Zeitung "Bürger-Nachrichten". Ich finde diese Zeitung recht interessant, da sie sich besser mit den Problemen unserer Stadt auseinandersetzt als unsere Lokalzeitung. Da ich nicht im Zentrum Lübecks wohne und die Zeitung hier nicht verteilt wird, möchte ich Sie bitten, mir die zukünftig erscheinenden Ausgaben zuzusenden. Die Ihnen dadurch entstehenden Kosten werde ich durch angemessene Spenden an Ihre Organisation begleichen.

N. Bloch, Niedernstr. 16
2401 Krummesse

B I R L fordert: ENDLICH KONKRETE MASSNAHMEN!

(Resolution - auf der Vollversammlung am 30. 11. 1976 verabschiedet)

Die Verkehrssituation in der Lübecker Innenstadt verschlechtert sich von Tag zu Tag. Bewohner und Passanten müssen mit ernstesten Gesundheitsschäden durch Abgase und Lärm rechnen. Die historische Bausubstanz wird durch ständige Erschütterungen in ihrem Bestand gefährdet und gleichzeitig ihre Erhaltung durch die Flucht sanierungswilliger Familien vor den Verkehrsbelästigungen ins Grüne verhindert.

Die vom Gesundheitsamt vorgelegten Berichte zum Verkehrslärm und zur Luftverunreinigung der Innenstadt durch den KFZ-Verkehr stellen einen erneuten Anlass für die BIRL dar, nochmals auf ihre Forderungen an die Bürgerschaft hinzuweisen:

1. Die Verwirklichung des S 5 - Berichtes, Modell 4, ist endlich in Angriff zu nehmen. Dabei sind die von der BIRL vorgeschlagenen Änderungen zu berücksichtigen.
2. Die BIRL kann nicht billigen, dass die Bürgerschaft einerseits einer einzelnen Firma, Karstadt, ganztägige Anlieferung zusichert, andererseits aber die Durchführung des S 5 - Berichtes verzögert.
3. Die Durchführungsstufe 1 zur Herausnahme des Durchgangsverkehrs ist unverzüglich in die Tat umzusetzen. Dazu sind nur wenige verkehrslenkende Massnahmen erforderlich.
4. Unabhängig von der Realisierung der Durchführungsstufe 1 ist der S 6 - Bericht zum ruhenden Verkehr vorzulegen.
5. Wir fordern die Verwirklichung von Spielzonen, damit die Altstadt bewohnbarer wird.
6. Wir fordern die Kommunalpolitiker auf, die Bewohner der Altstadt endlich zur Kenntnis zu nehmen! Wir erwarten, dass die von der BIRL vorgebrachten Vorschläge, Anregungen und Alternativen beantwortet werden.

Fortsetzung des Gespräches von S.1

BIRL: Was sagen Ihre Nachbarn zu dieser Situation?

Frau E: Die Bewohner des Parterre des Schifferhofes - wie überhaupt alle Parterre-Bewohner und Laden-Inhaber der oberen Engelsgrube - sind vom Lärm und Staub am stärksten betroffen. Fensteröffnen zum Zwecke der Lüftung ist unmöglich. Mit Geschäftsleuten sprach ich des öfteren und sie beklagten sich über den durch den Verkehr aufgewirbelten Schmutz und Staub.

Für junge Ehepaare mit Kinderwagen ist das Passieren der Straße praktisch überhaupt nicht mehr möglich.

BIRL: Wer ist Ihrer Meinung nach verantwortlich für diese Misere? Und was könnten Sie persönlich dagegen tun?

Frau E: Verantwortlich für dieses Verkehrschaos sind die Politiker der Bürgerschaft. Die Anwohner können nicht verstehen, daß man in der Bürgerschaft bereits seit 5 Jahren über diese Misere diskutiert,

ohne eine wirkliche Verkehrsberuhigung herbeizuführen.

Schon seit Jahren hätte man die Lastwagen über 7,5 to, welche die Drehbrücke zu den Autobahnen anstreben, bereits ab Sandberg über Hafestraße und Untertrave umleiten können.

Können sich Kraftfahrer, insbesondere Motorradfahrer, eigentlich nicht vorstellen, wie störend es wirkt, wenn nach dem Einbiegen in eine so enge und abschüssige Straße wie die obere Engelsgrube plötzlich Gas gegeben und laut gehupt wird?

"Och, de tein Mark betohl ik lever, as dat ik mien Wogen woanners afstell." - Das war kürzlich die nicht zu überhörende Stellungnahme zu einem Strafmandat eines Dauerparkers in der oberen Engelsgrube.

Die Polizei ist der jetzigen Situation bedauerlicherweise nicht mehr gewachsen.--

Meines Erachtens müßten sich die Bürger mit dem von ihnen gewählten Kommunalpolitiker (Rathaus!) in Verbindung setzen, damit ihre berechtigten Forderungen zur Beseitigung des Verkehrschaos nunmehr endlich erfüllt werden.

Hifi-Stereo

Wo?

Hifi-Stereo-Decor

2400 Lübeck 1, Huxstraße 99
Tel. 0451/75539-76780



mehr als nur 'ne Kneipe

2400 LÜBECK
Huxterdamm 14
0451/76633

renova

Nutzen Sie Ihren Keller —

Wir legen ihn trocken und machen ihn nutzbar.

Facharbeit mit Garantie
Rufen Sie uns an -

Angebot umgehend

Tel. 891066

Herausgeber: Bürgerinitiative "Rettet Lübeck"-BIRL- e.V.
gemeinnütziger Verein, Lübeck

verantw. Redakteur: P. Kröger, Kl. Burgstraße 25, Lübeck
erscheint im Selbstverlag / Druck: Korff u. Wegerich KG

Redaktionsanschrift: BIRL, Bürger-Nachrichten, Postfach 1986, 24 Lübeck 1
Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft Lübeck, Konto-Nr. 10452375